

Nr. 177

# G. F. BARNER

SPANNENDER WESTERNROMAN



## *GRAUBART UND DAS SCHLITZOH*

G. F. Barner

**G.F. Barner**  
**- 177 -**

**Graubart und das  
Schlitzohr**

**G.F. Barner**

Thorbys Gesicht wurde so schneeweiß wie die Schaumkronen der Wellen des Agua Fria River während der Frühjahrsschmelze.

Miles, der Salooner, schien den Schluckauf bekommen zu haben, denn sein Adamsapfel hüpfte, während er starr auf die Tischplatte und die Karten blickte.

Clovis, der Frachtwagenboß, biß sich einen Moment auf die Lippe. Er wollte etwas sagen, öffnete auch den Mund, klappte ihn dann jedoch wieder zu.

Alan Drury, der vierte Mann am Spieltisch, legte das Paket Karten betont langsam auf die Platte. Er hatte gerade ausgeteilt, und als ihn Clovis verstohlen anblickte, sah er die Kälte und den Zorn in Drurys grauen Augen.

»Das Spiel geht weiter«, sagte Drury so gleichmütig, als wäre Slim Murdoch gar nicht vorhanden. »Was ist, Clovis, die Vorhand haben Sie, oder?«

Es war so totenstill im Saloon geworden, daß Drurys kühle Stimme bis in die entfernteste Ecke reichte. Lizzy Babcock, die Miles Platz am Tresen eingenommen hatte, lächelte längst nicht mehr. Die vier Männer hatten an der Theke gelümmelt, mit ihr gescherzt, sich bei Slim Murdochs Erscheinen umgewandt und hielten jetzt sekundenlang den Atem an.

Lizzy Babcock sah auf Slim Murdochs breiten Rücken. Der große, bullige und schwergewichtige Neffe des alten Bill Murdoch, der dieser Stadt einmal den Namen gegeben hatte, schien den Schweinerotlauf zu bekommen, denn sein dickes Genick lief hochrot an, die Ohren schienen zu glühen.

Murdoch stand unmittelbar hinter Drurys Stuhl am Spieltisch, öffnete und schloß die Finger mehrmals zur Faust und keuchte dann wild: »Ich rede mit dir, Schlitzohr! Du verdammter Hundesohn, steh auf, das Spiel ist beendet!«

»Das Spiel geht weiter«, sagte Alan Drury unbeeindruckt. »Nun, was ist, Leute?«

Der sehnige Alan Drury nahm seine fünf Pokerkarten auf und blickte Clovis kurz an. Er war erst vor neun Wochen

nach Murdoch gekommen – ein Mann, der seinen Sattel, den Packen und das Gewehr auf dem Rücken getragen und bei den Murdochs als Zureiter angefangen hatte. Die Murdoch Ranch lag neun Meilen von Murdoch City entfernt, und an diesem Morgen war Drury zum zweitenmal in die Stadt gekommen – mit dem Sattel, seinem Gewehr und dem Packen.

Sie wußten alle, daß er dem alten Murdoch die Arbeit vor die Füße geworfen hatte. Bill Murdoch hatte ihm nur normalen Cowboylohn zahlen wollen und nicht jene fünfzig Dollar pro Monat, die einem guten Zureiter zustanden. Vor Wochen hatte Slim Murdoch einen der jungen Zuchthengste seines Onkels so hart geritten, daß sich das Pferd beim Springen die hinteren Fesselsehnen zerrissen hatte. Das Tier hatte erschossen werden müssen, und obwohl jeder wußte, daß Slim die Schuld daran hatte, war die Wahrheit von dem rauhen Burschen völlig verdreht worden. Slim hatte behauptet, der Hengst hätte bereits gelähmt, als er mit ihm losgeritten war, weil Drury ihn kurz zuvor hart angenommen hätte.

Daran war kein wahres Wort. Drury war der beste Zureiter, den man in Murdoch City jemals gesehen hatte.

»He!« brüllte Slim Murdoch, als Clovis die Karten aufnehmen wollte. »Ich habe gesagt, daß das Spiel beendet ist. Oder willst du demnächst keinen einzigen Baum mehr für uns fahren?«

Nat Clovis zuckte zusammen, zog die Hand langsam zurück, blickte Slim Murdoch an und grollte dann: »Etwas solltest auch du wissen, Slim! Man stört kein Spiel. Ich habe sechzig Dollar an Drury verloren, und ich will sehen, ob ich sie nicht zurückgewinnen kann. Fang nicht an, mir zu drohen, Slim.«

Slim Murdoch starrte auf den Haufen Geld vor Drury. Es waren sicher mehr als hundertsechzig Dollar. Der große, sehnige Zureiter hatte schon auf der Ranch mit seinen Partnern gespielt, allerdings nie um mehr als zehn Cents pro

Runde, und er hatte laufend gewonnen. So geschickt und schnell Drury auf jedes Bocken eines Pferdes reagierte, so flink war er auch mit den Karten.

»Das verdammte Schlitzohr spielt unter Garantie falsch«, behauptete Slim Murdoch wutschnaubend. »Der Kerl gewinnt doch immer, der jongliert mit den Karten, wette ich. Stehst du jetzt bald auf, Drury?«

Miles, der Salooner, blickte immer noch auf sein Blatt. Er hatte den Saloon von Bill Murdoch gepachtet und wagte es nicht, nach den Karten zu greifen.

Thorby, der einen jederzeit kündbaren Vertrag mit den Murdochs für den Holzeinschlag in der Sierra Prieta und den Bradshaw Mountains hatte, kochte vor Grimm, wollte jedoch keinen Ärger.

»Ich spiele nicht falsch«, antwortete Drury kühl.  
»Murdoch, du lügst, wenn du dein Maul aufmachst. Und jetzt verschwinde, Mister, ehe ich wild werde!«

Lizzy Babcock erstarrte einen Moment, lächelte aber danach schadenfroh, denn es gab endlich jemanden, der Slim Murdoch die Wahrheit sagte.

»Was - was hast du gesagt?« fauchte Murdoch zornbeugend. Er hob die Rechte, und es sah so aus, als wollte er Drury die Faust hinterrücks auf den Schädel schlagen.  
»Du lausiger Kartentricksler, jetzt ist es genug! Nennt der hergelaufene Hungerleider meinen Onkel einen alten Raffgeier und Beutelschneider, weil er weiß, daß der Alte allein auf der Ranch ist, und er schimpft mich jetzt einen Lügner. Hoch mit dir, Drury! Du verläßt auf der Stelle die Stadt!«

Drury legte die fünf Karten ab, schüttelte den Kopf und sagte das glashart: »Wenn du Lügenbeutel und Großmaul nicht sofort verschwindest, stehe ich wirklich auf. Und dann bekommst du genau das, was du wegen des Hengstes schon längst hättest bekommen müssen. Ich sage dir...«

Er kam nicht weiter.

Lizzy Babcock, die sich mit Männern wirklich auskannte, hatte die Ruhe und Sicherheit Drurys bewundert. Er kannte keine Frucht und war ein Mann, der sich vor niemandem duckte. Aber er kannte Slim Murdochs Hinterlist nicht.

Murdochs große Hände schnappten blitzschnell nach der Lehne des Peddigrohrstuhles. Und dann holte er damit aus.

\*

Als der Stuhl nach hinten kippte, fuhren Alan Drurys Beine steil in die Höhe. Drurys Stiefel knallten unter die Tischkante. Gleichzeitig stieß Murdoch die Lehne mit einem wilden Ruck den Dielen entgegen, ehe er zur Seite sprang. Drury hob den Tisch an seiner Seite an. Der Tisch, der nur einen Mittelfuß mit einem runden Sockel hatte, kippte hochkant dem aufspringenden Clovis entgegen. Und das genügte, um ihn ins Trudeln zu bringen.

Kaum prallte Drury auf den Boden, stürzte auch der Tisch mit einem Donneregepolter auf die Dielen. Das Geld, die Karten, die Flasche und vier Gläser flogen in alle Richtungen.

Der hinterhältige Slim Murdoch war einen Schritt zur Seite gesprungen, und als er sich nun wirbelnd drehte, sah Lizzy Babcock in seine tückisch funkelnden Augen.

»Drury!«

Lizzys heller Aufschrei wäre zu spät gekommen, wenn sich Alan Drury nicht schon abgestemmt und nach rechts gerollt hätte. Nun zeigte sich, wie schnell der Zureiter wirklich war.

Alan Drury sprang wie eine Wildkatze nach rechts, schoß über den Boden und stieß die Linke heraus. Der Stoß kam noch schneller als der heimtückische Tritt Slim Murdochs. Drurys Linke trieb den Stuhl dem gemeinen Fußtritt Murdochs entgegen. Statt Drurys Rippen zu treffen, prallte Murdochs Fuß gegen die Stuhllehne, und seine Kniescheibe traf auf die runde Sitzkante.

Lizzy Babcock sah nur noch, wie Murdoch den breiten Mund öffnete, aus dem im nächsten Moment ein gellender Schmerzensschrei drang. Dann schoß der Stuhl über Drury hinweg quer durch den Saloon an die linke Wand. Murdoch taumelte nach rechts. Es war, als hätte er sich selbst die Kniescheibe zertrümmert. Am nächsten Tisch fand er einen Halt, wollte sich umwenden und hatte Drury für eine Sekunde aus den Augen verloren.

In dieser Sekunde kam Alan Drury wie eine Feder vom Boden hoch. Er war so schnell auf den Beinen, daß Clovis mit vor Staunen offenem Mund auf den Dielen inmitten der Geldscheine sitzen blieb. Ehe Murdoch sich umwenden konnte, sauste Drury auch schon auf ihn zu, zog die Rechte nach hinten und ließ sie dann nach vorn zucken.

Der fürchterliche Schwinger traf Murdoch in der Drehung unterhalb des linken Auges. Murdochs Kinnlade stand plötzlich schief, sein Geschrei verstummte, und er flog, als hätte ihn ein Pferd mit einem Doppeltritt erwischt, quer über den Tisch. Als er auf der anderen Seite landete, bückte sich Alan Drury nach seinem Hut, den er auf den Tisch gelegt hatte. Er wollte ihn aufstülpen, als sich Slim Murdoch jenseits des umgestürzten Tisches jäh bewegte. Murdoch war nicht besinnungslos, wie alle geglaubt hatten.

Lizzy Babcock wollte schreien, als sie sah, wie Murdoch nach dem Colt griff, bekam aber vor Schreck keinen Ton heraus. Die Augen weit aufgesperrt, starrte das Girl auf den aus dem Halfter gleitenden Revolver.

Gleichzeitig wandte sich Alan Drury um, blickte zu Lizzy, bemerkte ihren Schreck und stieß sich augenblicklich ab. Im selben Moment entlud sich Murdochs Revolver krachend.

Der am Boden sitzende Clovis schrie vor Angst laut auf. Er sah die Feuerlanze aus der Mündung der Waffe rasen, aber nicht, daß der Lauf nicht ganz genau auf ihn zeigte. Drury warf sich nach links, fiel auf die Dielen, und die Kugel Murdochs verfehlte ihn. Das Geschoß sauste nur um fünfzehn Zoll an Nats Kopf vorbei. Ehe sich Clovis schreiend

hinwarf, sah er noch, daß Drury zur Hüfte griff, während sich Murdoch aufrichtete.

Murdoch konnte Drury nicht mehr sehen. Der sehnige Zureiter war hinter dem Tisch verschwunden, tauchte nun aber urplötzlich rechts davon auf.

Während Murdoch seinen Colt schwenkte, krachte Drurys Achtunddreißiger. Das Brüllen der beiden Schüsse verwandelte den Saloon in eine tosende Hölle. Murdochs rechte Schulter wurde von einem verheerenden Hieb gepackt. Die Kugel traf sein Oberarmgelenk, riß den schweren Mann hintenüber. Murdochs Hand öffnete sich, der Colt flog im hohen Bogen dicht an der wie erstarrt hinter dem Tresen stehenden Lizzy Babcock in das Flaschenregal.

Auf den Rücken fallend, den Mund aufgesperrt, verdrehte Slim Murdoch die Augen und rührte sich nicht mehr.

Alan Drury griff nach dem einen Tischbein, stand auf, blickte einen Moment auf den ohnmächtigen Murdoch herab und wandte sich dann achselzuckend um.

»Mein Gott!« ächzte Clovis. »Drury, das vergißt dir der großmäulige Bursche nie im Leben. Und wenn du nicht ganz schnell...«

Alan Drury hatte sich zum zweitenmal nach seinem Hut gebückt, und diesmal setzte er ihn auf. Dann fuhr er nach links herum und sah den kleinen John Emmerson, den Gehilfen aus Murdochs Generalstore, über den Vorbau rennen. Die Schwingtür pendelte hinter ihm aus, aber das war nicht alles. Aus dem Store kamen Gordon Hopkins, Selwyn Braddock und Lester De Witt gerannt. Hopkins, der knochenharte und hufraspelrauhe Vormann des alten Bill Murdoch, war schon mitten auf der Straße.

Es gab keinen rauheren und den Murdochs mehr ergebenen Mann in diesem Land. Hopkins kannte keine Gnade, wenn er auf Bill Murdochs Befehl irgendwo Geld eintrieb oder Ärger für die Ranch aus der Welt schaffte. Er war ein schneller Schütze, kannte keine Furcht und war Slim Murdochs bester Freund.

»Gord – Gord! schrie John Emmerson mit seiner hellen, durchdringenden Stimme. »Gord, Drury hat Slim erschossen!«

Mehr brauchte Alan Drury nicht zu hören. Er wußte zu gut, daß ihn jetzt nur noch die schnelle Flucht retten konnte. Schon riß Hopkins seinen Revolver heraus.

Alan Drury warf einen flüchtigen Blick auf sein am Boden liegendes Geld, ehe er sich umwandte und losstürmte.

Der sehnige Zureiter schnellte am Tisch vorbei. Dann raste er quer durch den Saloon zur Hintertür. Den Colt in der Rechten, wollte er die Tür mit der Linken aufreißen, und da passierte es.

Die Tür kam ihm plötzlich entgegen. Der Drücker prallte Dury gegen die rechte Hand. Sein Arm flog herum, sein Revolver wirbelte irgendwohin. Vor ihm stand Li-Feng, der chinesische Koch von Miles.

Der kleine Mann mit den Schlitzaugen, dem immer freundlichen Lächeln und den stets gestikulierenden Händen, die jedes Wort auf irgendeine seltsame Weise in die Luft zu schreiben schienen, riß die Augen auf.

Das war das letzte, was Alan Drury von Li-Feng sah: kugelrunde Augen.

Danach flog der kleine Chinese im Bogen nach links in den Flur zurück. Dort ging es in den Keller, und die Kellerluke stand weit offen. Li-Feng verschwand wie durch die Falltür eines Opiumhauses in Peiping. Unten war zwar kein Fluß, dafür aber ein Faß mit Salzfleisch.

Daß Li-Feng kopfüber in die Salzbrühe klatschte, sah Alan Drury, das Schlitzohr, nicht mehr. Er rannte durch den Gang und floh.

Im letzten Moment sah Drury den in der schweren Hintertür steckenden Schlüssel. Das Fenster neben der Tür war so schmal, daß kein Mann – mit Ausnahme eines Zwerges hindurchkommen konnte.

Alan riß die Tür auf, den Schlüssel aus dem Schloß, steckte ihn von außen wieder hinein und schloß ab. Danach warf er

den Schlüssel im Bogen fort. Und dann lief er quer über den Hof und am Schuppen vorbei.

Hinter Drury schrie Hopkins im Saloon.

»Der Teufel soll das holen!« fluchte Alan Drury, das Schlitzohr, während er in Richtung Mietstall hastete. Und er dachte: Woher bekomme ich jetzt ein Pferd? Er war etwa siebenzig Yards gelaufen und kurz vor dem Mietstall von Colbrane, als er das Gebrüll und danach das splitternde Bersten der Hintertür des Saloons hörte. Dann erscholl Hopkins' wütende, heisere Stimme im Hof. Die Verfolger kamen also, wußten jedoch nicht, in welche Richtung er geflüchtet war. Sie konnten nicht ahnen, daß er sich noch kein Pferd gekauft hatte.

Als Drury am Morgen zu Fuß nach Murdoch gekommen war, hatte er seinen Packen und den Sattel im Mietstall abgelegt. Um sich ein Pferd kaufen zu können, hatte er erst mit jemandem pokern müssen, und er besaß jetzt nicht mehr als fünf oder sechs Dollar, die in seiner Hemdtasche steckten. Zudem hatte er auch noch den Revolver verloren.

Verdammt! ging es Alan Drury durch den Kopf, als er vom letzten Haus aus über den freien Raum zum Zaun des Mietstalles rannte. Keinen Colt, keinen Gaul und Hopkins mit seiner Meute im Nacken. Die Kerle schießen sofort.

Er war noch zehn Yards vom Zaun des Mietstalles entfernt, als er Hopkins auf der Straße brüllen hörte: »Emmerson, wo ist er hin? Hast du den Hundesohn gesehen?«

Hopkins war also zur Straße gelaufen, und als sich Alan Drury umblickte, sah er dort Emmerson stehen. Der kleine Storehelp war mehr als achtzig Yards entfernt. Und als er Drury entdeckte, zeigte er auf ihn und rief: »Da ist er, Hopkins!«

Der kleine Mann sah Drury nur für zwei Sekunden, dann hatte Drury das hintere Tor im Zaun erreicht. Er hörte noch, wie Hopkins De Witt und Braddock zubrüllte, zum Mietstall zu rennen. Und dann sah Drury die vier Pferde links im Hof vor dem Mietstall am Balken stehen.

Der verdammte Narr macht mich doch tatsächlich zum Pferdedieb, dachte Alan. Hol's der Teufel, Slim Murdochs Grauschecke.

Drury erkannte seine einzige Chance. Er stürmte auf die vier Pferde zu, sprang aus vollem Lauf ab und landete im Sattel des Grauschecken. Das große und sicher ausdauerndste Pferd, das die Murdochs besaßen, stand mitten zwischen den anderen.

Während Drurys gehetzte Blicke zum vorderen und weit offenstehenden Hoftor flogen, riß er das Pferd hart zurück. Gleichzeitig tauchte der Schatten eines Mannes am vorderen Tor auf. Colbrane, der Mietstallbesitzer.

»He, was machst du denn...«

Zu mehr kam Colbrane nicht. Er blieb verstört stehen, blinzelte gegen die Sonne und zuckte heftig zusammen, denn Drury trieb den Schecken mit wilden Hackenschlägen vorwärts. Das mächtige Tier sprang gegen den alten Haltebalken, der unter seinem Anprall zerbrach. Auskeilend drängten die anderen drei Pferde herum.

Wie angenagelt am Tor stehenbleibend, sah Colbrane seinen Haltebalken davonfliegen. Die drei anderen Pferde waren frei, Drury zerrte seinen Grauschecken zur Seite, und nun zeigte er, wie er reiten konnte.

Er setzte sich hinter die drei Pferde, riß Murdochs Gewehr aus dem Scabbard und wirbelte die Waffe herum. Ehe Colbrane begriff, was Drury tun wollte, traf der Gewehrkolben erst Gordons schwarzbraunen Wallach, dann De Witts Fuchsstute, und der dritte Treffer landete auf der Kruppe von Braddocks braunem Hengst. Es geschah so schnell, daß Colbrane erst aufschreiend zur Seite sprang, als die drei Pferde bereits auf das breite Tor zupreschten. Gleichzeitig rannten Hopkins, Braddock und De Witt dem Tor von Süden entgegen. Sie sahen nicht, was im Hof passierte. Das Wiehern der Pferde ließ Hopkins in rasender Wut vorwärtsstürmen.